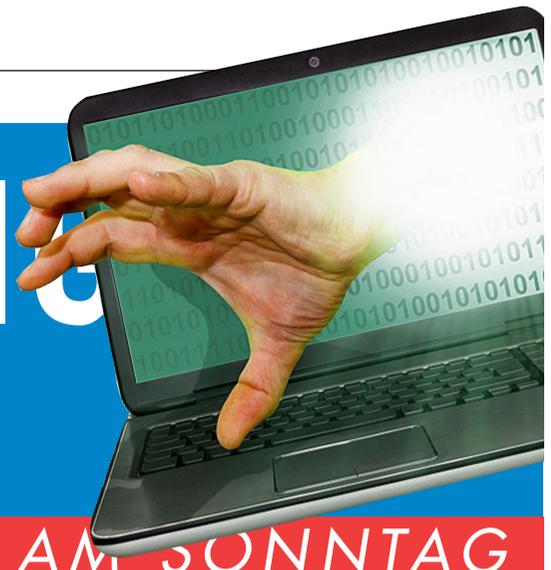




SCHLESWIG HOLSTEIN

03.03.2013
NR. 9
EURO 1,50



AM SONNTAG

WWW.SHZ.DE

shz das medienhaus

FUSSBALL

Weiterer Dämpfer für den HSV

HAMBURG Der Hamburger SV hat in der Fußball-Bundesliga einen weiteren Rückschlag erlitten. Eine Woche nach dem 1:5 in Hannover spielte der HSV gegen Fürth nur 1:1 (1:1). *SPORT 4*

BUNDESLIGA

HAMBURG	1
FÜRTH	1
BREMEN	0
AUGSBURG	1
NÜRNBERG	1
FREIBURG	1
DORTMUND	3
HANNOVER	1
WOLFSBURG	1
SCHALKE	4
LEVERKUSEN	2
STUTTART	1

MOTOR

Blech zum Träumen: die Stars aus Genf

GENF Bei der 83. Auflage des Genfer Autosalons vom 7. bis 17. März präsentieren rund 700 Aussteller aus 30 Ländern mehr als 900 Autos. Die Stars *SPORT 17*

WETTER

Im Tagesverlauf freundlicher

Nach Nebelaufklärung scheint häufig die Sonne und nur lockere Wolkenfelder ziehen vorüber. Dabei bleibt es trocken. Höchstwerte: zwischen 4 und 6 Grad. *SEITE 34*



Enge, Gewalt, Machtexzesse

Was geschah an Bord der „Hermelin“?

SEITE 4-5

DPA/BEARBEITUNG, MONTAGE: LUNDT/RUFF

Frachter kollidieren

NORD-OSTSEE-KANAL 17 Schiffe mussten stoppen

BRUNSBÜTTEL Der Zusammenstoß zweier Frachter im Brunsbütteler Hafen hat gestern zu Behinderungen bei der Einfahrt in den Nord-Ostsee-Kanal geführt. Bei der Kollision im Binnenhafen rund 500 Meter vor der Schleuse zum Nord-Ostsee-Kanal seien zwei Container ins Wasser gestürzt und gesunken, sagte ein Sprecher

des zuständigen Wasser- und Schifffahrtsamtes in Brunsbüttel. Der Kanal sei daraufhin zeitweise gesperrt worden. 17 Schiffe im und auf dem Weg zum Kanal mussten demnach vorübergehend gestoppt werden. Die beiden an der Kollision beteiligten Containerfrachter „Harm Kiepe“ und „Empire“ seien beschädigt worden.

Mode mit Kurven

TREND Die Rückkehr des Weiblichen

MAILAND Die neue Mode setzt nicht nur auf große Stoffe und starke Farben, die neue Mode entdeckt die weiblichen Kurven wieder. Wie ein roter Faden zieht sich die Betonung von Taille, Hüfte und Dekolleté durch die verschiedenen Linien.

Dabei werden eine Vielzahl verschiedenster Materialien kombiniert. Aufwän-

dig gearbeitete Corsagen, Mäntel und Jacken spielen mit femininen Elementen und betonen die Taille mit einem Gürtel. Der neue Mode-Trend auf



SEITE 31

Was geschah wirklich auf der S 73 „Hermelin“?

MARINE Eine Meuterei während des Libanon-Einsatzes der Deutschen Marine? Die Staatsanwaltschaft geht diesem Verdacht nach, nachdem Obermaate einen Vorgesetzten an einen Tisch gefesselt und beschmiert haben.

VON WOLFGANG HENZE

BEIRUT/ROSTOCK „Marinesoldaten quälen Vorgesetzten“ oder „Meuterei auf Schnellboot Hermelin“ titelten letzte Woche etliche Tageszeitungen und Nachrichtenmagazine in Deutschland. Durch eine Meldung in der Süddeutschen Zeitung war öffentlich geworden, dass bereits Mitte Februar vier Obermaate (Unteroffiziersdienstgrad der Marine) einen im Dienstgrad vorgesetzten Bootsmann (vergleichbar Feldwebel) auf dem Schnellboot „S 73 Hermelin“ im Hafen von Beirut mit einem Spanngurt und Klebeband auf einem Tisch fixiert, und dann mit einem Farbstift „Hier wohnen die Mongos“ auf ein Bein geschrieben hätten.

Da der Bootsmann thailändischer Abstammung ist, stand neben dem Vorwurf des

tätlichen Angriffs und der Meuterei schnell auch der Verdacht auf Rassismus und Ausländerfeindlichkeit im Raum. Vermutlich muss aber das Tatgeschehen deutlich differenzierter zu bewerten sein, da sich der Vorgang außerhalb konkreter Dienstverrichtungen, als vielmehr in der Freizeitgestaltung der Schnellbootbesatzung ansiedeln lässt.

Tatsächlich ermittelt die Staatsanwaltschaft in Rostock, Heimathafen des Schnellboots, seit Ende letzter Woche wegen Meuterei gegen die vier Unteroffiziere, von denen einer bereits seit acht Jahren tadellos Dienst in der Marine leistet. Der Verdacht lastet schwer auf den Tatverdächtigen, da Meuterei nach § 27 Wehrstrafgesetz mit einer Freiheitsstrafe bis zu zehn Jahren geahndet werden kann. In Marinekreisen war zu hören, dass sich ein möglicher Rassismusvorwurf allerdings bereits dadurch erledigt hätte, da zwei der beschuldigten Unteroffiziere selbst über Migrationshintergrund verfügen würden.

Feststehen dürfte, da der Sachverhalt der Fixierung des Bootsmanns erwiesen ist, dass ein tätlicher Angriff vorgelegen hat. Allerdings scheint dieser durch die außergewöhnliche Rechtsituation innerhalb der Bundes-



Der Tatort: Im sogenannten „Großen Unteroffiziersdeck“, genaue Bezeichnung „III S 4“, leben zusammengedrängt im Einsatz acht Unteroffiziere auf engstem Raum.

wehr, und dies gilt besonders für Marineschiffe, aber auch durch das politische und mediale Interesse, in seiner Auf-

klärung und möglichen Sanktionierung jetzt besondere Schubkraft entwickeln könnte. Tatsächlich sieht das sogenannte „Vorgesetztenverhältnis“ an Bord deutscher Marineschiffe vor, dass jeder Soldat einer höheren Dienstgradgruppe (z. B. Bootsmann), in und außer Dienst Vorgesetzter von Soldaten einer niedrigeren Dienstgradgruppe (z. B. Obermaat) ist. Dies gilt völlig unabhängig davon, ob die Besatzungsangehörigen sich während konkreter Dienstausübung, oder wie in diesem Fall, im Rahmen dienstfreier, also privater Lebensgestaltung begegnen.

Das Schnellboot „S 73 Hermelin“ gehört zur Kieler Einsatzflottille 1 und ist seit rund einem Jahr im Rahmen der UN-Operation Unifil vor der libanesischen Küste im Einsatz gegen Waffenschmuggler, und leistet darüber hinaus Ausbildungshilfe für die libanesische Marine. Einst als reines Kaltes Kriegs-Waffensys-

tem für den Einsatz in der Ostsee und den Ostseezügen konstruiert, verfügen die Schnellboote der Gepard-Klasse, von denen acht im aktiven Flottendienst sind, über nur stark eingeschränkte UnterkunftsKapazitäten. Wohndecks und Kammern sind äußerst eng und einfach, Gemeinschafts- oder Aufenthaltsräume sind überhaupt nicht vorhanden, drei Toiletten gibt es für insgesamt bis zu 40 Marinesoldaten und ein Waschbecken muss für acht Leute reichen.

Wollte man Hunde oder Kaninchen in vergleichbarer „Besatzungsstärke“ in diesen Räumen halten, würde das unweigerlich und mit Recht den Tiererschutz „auf Deck“ rufen.

Hinzu kommt, dass die Unterkünfte einst kojengenaue auf die ursprüngliche Dienstgradstruktur der 35-Marinesoldaten starken Besatzung zugeschnitten wor-

den sind. Dies ermöglichte immerhin, dass die Dienstgradgruppen der Offiziere, Portepe-Unteroffizier, Unteroffiziere und Mannschaften wengleich eng, aber immerhin „vorgesetztenfrei“ an Bord in ihren Kammern wohnen konnten. Dies ist durch die Hö-

herdotierung von Dienstposten, Wegfall der Wehrpflicht, fehlender Mannschaftsdienstgrade und einem Übergang bei jungen Wachoffizieren nicht mehr der Fall.

Der Kamerad in der Kojenebene, oben drüber oder unten drunter, kann eben auch immer ein Vorgesetzter sein.

Dies ist eine Problematik, die auf Schnell- und Ubooten noch dadurch besonderen Charme entwickeln kann, weil seit einigen Jahren auch weibliche Soldaten zu deren Besatzungen gehören.

Der gefesselte Bootsmann war also nicht nur qua Dienstgrad Vorgesetzter der Tatver-

dächtigen, völlig unabhängig davon ob die beschuldigten Obermaate ansonsten dienstlich an Bord mit ihm zu tun hatten. Sondern er wohnte vor allem mit ihnen in der gleichen engen Kammer zusammen, teilte ihren privaten Lebensraum und -gestaltung, und das während eines mehrmonatigen Kriseneinsatzes vor der libanesischen Küste, der den Crews nur sehr wenig Freizeitmöglichkeiten außerhalb des Besatzungsgefüges bieten kann.

Tatsächlich soll der betroffene Bootsmann seine dienstgradniedrigeren Mitbewohner im Vorfeld selbst als „Mongos“, im Bordjargon eine geringschätzigste Bezeichnung für Unteroffiziere und Mannschaften, bezeichnet haben. Eine Äußerung, die ihrerseits durchaus geeignet erscheint, Fragen nach dessen Eignung zum Vorgesetzten zu stellen. Diese Beschimpfung rechtfertigt natürlich keinesfalls einen tätlichen Angriff, wirft aber durchaus die Frage auf, ob der gesamte Vorgang weniger mit dienstlichem Handeln, als mehr mit privater oder persönlichen Unstimmigkeiten im engsten privaten Lebensbereich zu tun hat. Es erscheint jedenfalls schon ein wenig abenteuerlich aufgrund dieser Kenntnislage, den Vorwurf einer Meuterei, der ja letztlich Sabotage an Schiff und Auftrag beinhalten müsste, zu konstruieren.

Nach der Ablösung des „Gorch Fock“-Kommandanten im Südatlantik vor rund zwei Jahren auf nächtliche Ministerweisung, ohne pflichtgemäße eigene Sachverhaltsprüfung, macht erneut Marinechef Axel Schimpf keine gute Figur. Obwohl er durch die Einschaltung der Staatsanwaltschaft in diesem Fall nicht mehr über eine eigene Untersuchungs- oder Sanktionierungskompetenz verfügt, betont er öffentlich, ohne einen einzigen Satz zur Unschuldsvermutung oder seiner Fürsorgepflicht den betroffenen Soldaten gegenüber, dass er „gegebene Härte“ walten lassen will. Unabhängig davon, dass die gebotene Härte bereits an ein ordentliches Gericht übergegangen ist, wäre es möglicherweise wesentlich hilfreicher gewesen, für diese Art langandauernder Kriseneinsätze nur Schiffe zu beschaffen oder einzuteilen, die aufgrund ihrer Besatzungs- und Infrastruktur auch dafür geeignet sind. Eine Tötlichkeit in der vorgefallenen Form wäre schon aufgrund der räumlichen Rahmenbedingungen auf einer Korvette oder Fregatte kaum vorstellbar, da es dort deutlich weniger Reibungsmöglichkeiten in der Freizeit und den Wohnunterkünften, außerhalb der eigenen Dienstgradgruppe, gibt. Kalte Kriegsschiffe eignen sich nur sehr eingeschränkt für diese Kriseneinsätze, mehr noch als die Technik zu überfordern, sollte man dies für ihre Besatzungen vermeiden. Ein tätlicher Angriff ist ein tätlicher Angriff, keine Frage, aber eine Meuterei sieht anders aus.



Schnellboote vor Limassol: Zur Versorgung haben Einheiten der Bundesmarine während des Unifil-Einsatzes am Tender festgemacht.

TYPEN-BRIEF

S 73 Hermelin (P 6123)

Die S 73 „Hermelin“ (P 6123) ist ein Flugkörperschnellboot der Gepard-Klasse. Es wurde am 28. April 1983 von der Bundesmarine in Dienst gestellt.

Hermelin hat eine Besatzung von 34 Soldaten, davon 5 Offizieren. Der Heimathafen ist Warnemünde, wo es Teil des 7. Schnellbootgeschwaders der Bundesmarine ist. Das Schnellboot hat eine Reichweite von 600 nautischen Meilen.

Technische Daten:

Länge: 57,60 m
Breite: 7,80 m
Tiefgang: 2,60 m
Verdrängung: 391 t
Maschine: 4 x MTU 16-Zylinder-Twin-Turbo-Diesel je 4 500 PS
Geschwindigkeit: ca. 40 kn

Bewaffnung:

1 x 76-mm-Geschütz
4 x Seezielflugkörper
1 x GDC RAM (Rolling Airframe Missile) 21 Zellen
EloKa-System FL 1800S II

Anzeige
B=138,2mm
H=82mm